

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 139 (1973)
Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Sport für alle

Die Kommission Sport für alle des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen führt vom 14. bis 19. Mai 1973 im Sportzentrum Willisau den zweiten Versuchskurs für die Ausbildung von Leitern «Sport für alle» durch. Das Ausbildungsprogramm umfaßt: Turnen für jedermann, Skiturnen, Turnen mit und an Geräten, Circuittraining, Gymnastik, Spiele, Aufnahmetechnik mit Tonbandgeräten und anderes mehr.

Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder von Turn- und Sportverbänden, die dem SLL angeschlossen sind, sowie Bewerber anderer Organisationen, die sich mit Sport für alle befassen. Erfahrung auf dem Gebiet der Leitertätigkeit ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Falls mehr als 40 Anmeldungen eintreffen, ist

- die Verteilung nach Verbänden,
- die Verteilung nach Regionen,
- die bisherige Leitertätigkeit maßgebend.

Unterkunft, Verpflegung und Bahnspesen zweiter Klasse werden vom SLL übernommen. Es wird keine Kursgebühr erhoben.

Anmeldungen, enthaltend Namen, Vornamen, genaue Adresse, Alter, Verbandszugehörigkeit und bisherige Leitertätigkeit, sind bis zum 16. März 1973 zu richten an den Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen, Kommission Sport für alle, Postfach 12, 3000 Bern 32.

Die Bewerber werden bis 11. April 1973 über die Annahme oder Ablehnung ihrer Anmeldung unterrichtet.

Zeitschriften

US News and World Report

Angaben zur US-Freiwilligenarmee

1. *Kosten des Freiwilligensystems.* Als Vergleich wurde das Jahr 1965 mit aufgeführt.

Bestand der Wehrmacht	Personalkosten in Milliarden Dollar	Kosten pro Mann in Dollar
1965	2,6	21 8 100
1973	2,3	42 18 300

Der Kongreß hat besonders für Rekruten und junge Offiziere die Bezahlung bedeutend erhöht. Schon 4 Monate nach der Einberufung erhält ein Soldat 321 Dollar monatlich; das ist mehr als das Doppelte der bisherigen 149 Dollar. Zusätzlich wird ein umfangreiches System besonderer Vergünstigungen ausgearbeitet.

2. *Aussicht auf Eintritt von Freiwilligen.* Im Rechnungsjahr 1971 (1. Juli 1970 bis 30. Juni 1971) wurde die Teilnahme der USA an Kriegen stark eingeschränkt. Die Folge war, daß sich in diesem Zeitraum 367 100 Freiwillige gemeldet hatten; im Rechnungsjahr 1972 waren es 370 600.

Die Qualität der Freiwilligen ist ausreichend. Die «High School Graduates», die nach Besuch der Volksschule die Mittelschule absolviert haben, nahmen ein:

in den ersten 6 Monaten des Jahres 1971: 65 % der Einberufenen,

in den ersten 6 Monaten des Jahres 1972: 69 % der Einberufenen.

3. *Anteil der Neger.* Nach der letzten Volkszählung von 1970 waren 11,2 % Neger in der US-Bevölkerung. Die nachstehende Übersicht zeigt, daß sie ungefähr entsprechend diesem Anteil in den Streitkräften vertreten sind

Bestand der Streitkräfte in Millionen Mann	Davon Anteil der Neger in %
1969	3,5 9,6
1970	3,1 11,0
1971	2,7 12,1
1972	2,3 12,6

(11. September 1972)

R. Adam

Allgemeine Militärrundschau

Neue politisch-strategische Zielsetzungen der UdSSR

Die Sowjetunion scheint seit einigen Jahren ihre politische Orientierung zu revidieren, ohne jedoch das Endziel: ihre Vormachtstellung in der Welt, aus dem Auge zu verlieren.

Neben der nuklearen Waffe, die man zu einem einfachen Abschreckungsmittel reduzieren möchte, entsteht eine subversive Waffe. Moskau geht es jetzt darum, seine politischen Ziele durch indirekte Strategie zu erreichen: durch den kalten, wirtschaftlichen und ideologischen Krieg. Die Abkehr von der bisherigen Doktrin, die auf den Besitz massiver Zerstörungswaffen gegründet war, tritt deutlich hervor.

In den fünfziger Jahren vertrat Moskau die These, daß die Panzerkräfte nur zur Ergänzung des ersten thermonuklearen Schlages eingesetzt würden. Nach der Revolution in Ungarn und dem Abfall Albaniens treten plötzlich innerhalb des WAPA zwei gegensätzliche Tendenzen hervor: Moskau strebte nach Integration, die Satellitenstaaten nach Autonomie. In den sechziger Jahren distanzierte sich die UdSSR vom WAPA, um sich in die Weltpolitik zu stürzen. Die Vorkommnisse im Fernen Osten wandelten die Vorstellung über die Führung eines zukünftigen Krieges in Europa. Die sowjetischen Machthaber halten jetzt auch eine nicht-nukleare Auseinandersetzung in Europa für möglich. Der beschleunigte Ausbau der sowjetischen Marine und der nuklearen U-Boote ist deshalb leicht erklärlich, wo doch die UdSSR plötzlich von der reinen Kontinentalmacht zur Weltmacht emporstieg, die jederzeit und an allen Punkten der Erde eine Intervention führen kann.

Zur Zeit verfügen die Sowjets noch über keine Flugzeugträger, wohl aber über starke Marinefliegerverbände mit Bodenstützpunkten (1000 Flugzeuge mit mehreren Basen im Ausland) und zwei Hubschrauberträger.

Die Präsenz der Sowjetunion in allen Teilen der Welt hat ihr ermöglicht, eine politische, ideologische und wirtschaftliche Rolle zu spielen, die – wie schon eingangs erwähnt – auf das Erreichen des Endzieles ausgerichtet ist; auf die Vormachtstellung der UdSSR in der Welt. Ki. (Nr. 6, 1972, Seiten 856–864)

Wojennyj Wjestnik

Der Einsatz der sowjetischen PAL-Kompanie in der Verteidigung

Am Beispiel einer Gefechtsexerzierung wird gezeigt, wie die sowjetische PAL-Kompanie in der Verteidigung eingesetzt wird.

Die PAL-Kompanie bildet mit einem Panzerzug und einer «beweglichen Sperrabteilung» (Abteilung zum Hindernisbau) die Panzerabwehrreserve eines Panzergrenadierregiments. Sie erhält den Auftrag, aus dem Konzentrierungsraum vorzurücken und im Stellungsraum der Panzerabwehrreserve ausgebaute Feuerstellungen zu beziehen. Gleichzeitig hat sie in Bereitschaft zu sein, sich zur Abwehr feindlicher Angriffe in eine von zwei befohlenen «Feuerlinien» (Alternativstellungen) zu verschieben.

Der Stellungsraum der Panzerabwehrreserve befindet sich im am meisten durch Panzer gefährdeten Abschnitt, im Stellungsraum eines der Bataillone der ersten Staffel. Das Bataillon ist mit zwei Kompanien in der Front, der dritten Kompanie in einem zentral gelegenen Stützpunkt hinter der Front zur Verteidigung eingerichtet. Der Stellungsraum der Panzerabwehrreserve befindet sich hinter dem Stützpunkt der dritten (zurückgezogenen) Kompanie, in Nähe des Bataillonskommandopostens. Die «Feuerlinien» 1 und 2 befinden sich links und rechts davon, an den Abschnittsgrenzen des Bataillons.

Zu den Vorbereitungsarbeiten im Kampfabschnitt gehören: Wahl der Haupt- und Wechselstellungen sowie einer Wartestellung, Festlegung von Schußsektoren, Wahl der Lage von Minensperren, der Stellungen für die Panzer und die Raketenrohre der dritten Panzergrenadierkompanie, der Standorte von Kommando- und Beobachtungsposten, Bestimmung der Anmarschwege zu den Stellungen, Bezeichnung der Orientierungspunkte.

Nach Bezug der Feuerstellungen und nach Organisation der Beobachtung werden von den Bedienungsmannschaften die Haupt- und Nebenschußsektoren sowie die schußtoten Räume im Gelände bestimmt, die Wechselstellungen vorbereitet usw. Besondere Aufmerksamkeit wird der Absprechung von Signalen für die Zusammenarbeit mit den Panzerabwehrmitteln des Panzergrenadierbataillons gewidmet. Die PAL vernichten Panzer hauptsächlich außerhalb der Reichweite der übrigen Panzerabwehrmittel einschließlich der Panzer und der Raketenrohre der Panzergrenadierkompanie. Der Erfolg des Kampfes hängt daher weitgehend von der engen Zusammenarbeit zwischen PAL und den übrigen Panzerabwehrwaffen ab.

Der feindliche Angriff beginnt mit einem Panzervorstoß längs der rechten Abschnittsgrenze des Bataillons. Auf ein im voraus festgelegtes Signal verschiebt sich die PAL-Kompanie in die Feuerlinie 1. Erkannte Ziele werden durch die Lenkschützen der vier PAL per Funk an die beiden Zugführer und von diesen an den Kompaniekommandanten gemeldet. Der Kompaniekommandant erteilt hierauf die Feueraufträge an die Zugführer.

Ist ein Zug ausgeschossen, so zieht er sich zum Nachladen aus seiner Feuerstellung zurück.

Sobald ein Zug vom Feinde eingenebelt wird, zieht er sich auf Befehl des Kompaniekommandanten ebenfalls zurück, lädt nach und bezieht eine Wechselstellung.

Durchgebrochene feindliche Panzer werden auf kurze Distanz mittels Raketenrohren vernichtet.

Es folgt feindlicher Angriff an der linken Flanke des Bataillons. Die PAL-Kompanie erhält daher den Befehl, Stellung auf Feuerlinie 2 zu beziehen. Unterwegs zur Feuerlinie 2 erfolgt ein überraschender Panzerangriff und

zwingt die Kolonne zur raschen Entfaltung in Gefechtsformation und Abwehr des Angriffs aus unvorbereiteten Stellungen.

Kaum ist der Angriff abgewehrt, so kommt die Kolonne unter Beschuß durch chemische Kampfmittel des Feindes. Auf Befehl des Kompaniekommandanten wird die Schutzrüstung angezogen und der Stellungsbezug auf Feuerlinie 2 durchgeführt.

Nach dem Einsatz aus Feuerlinie 2 wird die Übung abgebrochen.

Die Arbeit in Schutzrüstung behindert natürlich in hohem Maße Beobachtung, Feuerleitung, Beweglichkeit usw. Gerade unter solchen Verhältnissen muß aber die PAL-Kompanie meist ihre Arbeit verrichten. Der Gegner wird seine Angriffe stets gerade auf jene Abschnitte richten, in denen Massenvernichtungsmittel zum Einsatz kamen. Die Panzerabwehrreserve muß daher Zerstörungs- und Trümmerzonen überwinden, in Gebieten hoher Strahlenbelastung arbeiten und sich in unvorbereiteten Feuerstellungen in Gefechtsformation entfalten können.

(Major Siwolapow in Nr. 9/1972)

Die Verwendung von künstlichem Nebel in der Sowjetarmee

Künstlicher Nebel spielt im modernen Kriege eine größere Rolle als je. Die Zunahme von Zahl und Wirksamkeit der gegnerischen Feuermittel ruft nach vermehrten Deckungsmöglichkeiten. Man unterscheidet prinzipiell drei Einsatzarten: Blenden, Tarnen, Täuschen.

Abgesehen von den konventionellen Einsatzmöglichkeiten, kann künstlicher Nebel auch verwendet werden

- zum Schutz gegen die Blendwirkung von Kernwaffenexplosionen, besonders in der Nacht;
- zur Behinderung der Tätigkeit feindlicher Radarstationen und Nachtsichtgeräte;
- (bei Einsatz spezieller Nebelmischungen) zur Vernichtung von Bakterien oder Insekten (B-Waffen);
- zur Imitation brennender Panzer und Schützenpanzer (Irreführung des Feindes über die Wirkung seines Feuers).

Die modernen Mittel erlauben die schnelle Erzeugung undurchdringlicher Nebelwände, wo immer sie auf dem Kampffelde benötigt werden, unabhängig von Wetter und Gelände. Einsatzmittel, Wirksamkeit und Munitionsverbrauch sind jedoch in hohem Maße abhängig von Richtung und Stärke des Windes in Bodennähe, von der Temperatur, von der Stabilität der Luftschichtung sowie vom Gelände. Bei äußerst ungünstigen Bedingungen kann der Nebelinsatz unzweckmäßig werden.

Die sowjetische Truppe ist mit folgenden Nebelkörpern und Nebelhandgranaten ausgerüstet:

Zwei oder drei Nebelkörper DM 11 erzeugen eine Nebelwolke von 150 bis 200 m Länge

und 30 bis 40 m Breite. Bei flankierendem Wind genügen zur Maskierung einer Panzergranadiergruppe im Angriff zwei, unter günstigen Verhältnissen ein einziger Nebelkörper DM 11. Ein einzelner Soldat kann also die zur Deckung einer Gruppe in der Flanke, in der Front oder im Rücken benötigte Nebelwand erzeugen. Zur Einnebelung eines Panzergranadierzuges sind 3 Mann einzusetzen. Bei Wind in Feindrichtung kann ein einzelner Mann nur eine Frontbreite von 30 bis 40 m vernebeln; das genügt für eine Gruppe nicht. Für dieses Vorhaben müssen 2 oder 3 Mann in Abständen von 20 bis 40 m eingesetzt werden, die Nebelkörper in Abständen von 10 bis 15 m abbrennen.

3 Mann mit Nebelkörpern DM 11 können in kurzer Zeit bei Wind in Feindrichtung einen Abschnitt von 70 bis 100 m, bei flankierendem Wind einen Abschnitt von bis zu 300 m vernebeln. Der Zugführer kann somit seinen Zug in beliebiger Lage in Front und Flanken durch Vernebelung vor gezieltem Feindfeuer schützen.

Die Verwendung der Nebelhandgranate erfolgt analog. Bei Wind in Feindrichtung wirft jeder Mann bis 3 Granaten in Abständen von 5 bis 8 m. Je nach Lage wird dies alle 1 bis 1½ Minuten wiederholt. Bei schrägem Wind werden bis zu 2 Granaten in Abständen von 8 bis 10 m geworfen. Bei Seitenwind genügen Abstände von 15 bis 20 m. Zur Flankendeckung während eines Vorstoßes können die Granaten von den fahrenden Schützenpanzern aus geworfen werden.

Zur Deckung des Rückzuges einer Kompanie in eine günstigere Verteidigungsstellung werden zweckmäßigerweise bis zu 8 Nebelkörper und 20 bis 25 Nebelhandgranaten pro Schützenpanzer abgegeben.

(Generalmajor der technischen Truppen Afanasow in Nr. 8/1972)

Das sowjetische Fallschirmjägerbataillon im Einsatz gegen einen Flugplatz

Am Beispiel einer durchgeführten Gefechtsübung wird gezeigt, wie das sowjetische Fallschirmjägerbataillon zur Inbesitznahme eines Flugplatzes eingesetzt werden kann.

Ausgangslage: Das Bataillon ist bereits hinter den feindlichen Linien abgesprungen, hat einen ersten Kampfauftrag erfolgreich erfüllt und befindet sich im Sammelraum. Es erhält nun den neuen Auftrag, bei Tagesanbruch den feindlichen Flugplatz zu besetzen und bis zum Eintreffen von Luftlandetruppen zu halten. Eine Aufklärungsgruppe wurde vom höheren Vorgesetzten bereits vorausgeschickt und steht in Funkverbindung mit dem Bataillon.

Das Fallschirmjägerbataillon ist verstärkt durch eine Batterie Luftlandejagdpanzer ASU 57, einen Pionierzug und eine AC-Aufklärungsgruppe.

Der Flugplatz ist praktisch von allen Seiten von Wald umgeben. Seine Besatzung, in Stärke

von etwa einem Bataillon, ist aufgeteilt auf drei Objekte: Flugplatzgebäude/Unterkünfte, Treibstofflager und Munitionslager. Nach Meldungen der Luftaufklärung sind die Stellungen, einschließlich einzelner Sperrn an den Zufahrtsstraßen, besetzt. Feindliche Reserven in Stärke von einem durch Panzer verstärkten Infanteriebataillon sowie einer zusätzlichen Infanteriekompanie sind in umliegenden Ortschaften untergebracht und können in 1½ bis 2 Stunden den Flugplatz erreichen.

Der Bataillonskorpskommandant entschließt sich, den Flugplatz durch die Wälder im Süden anzugreifen, wo drei parallele Waldwege den Vormarsch begünstigen.

Der Marsch in die Ausgangsstellung geschieht in drei parallelen Kompaniekolonnen über die drei Waldwege. Im Zentrum marschiert die zweite Kompanie, zusammen mit der Jagdpanzerbatterie (minus ein Zug), dem Pionierzug und der AC-Aufklärungsgruppe. Die erste Kompanie (minus ein Zug) rückt links vor. Der detachierte Zug folgt als Bataillonsreserve der zweiten Kompanie. Rechts marschiert die dritte Kompanie, verstärkt durch einen Zug Jagdpanzer und eine Pioniergruppe.

Der Angriff wird bei Tagesanbruch eingeleitet durch einen Luftangriff auf Flugplatz und Unterkunftsräume der feindlichen Reserven. Die zweite Kompanie greift in Linienformation an, wobei eine Kompaniereserve ausgeschieden wird und kleinere Gruppen zur Deckung von Flanken und Rücken detachiert werden. Ihr Angriffsziel sind die Flugplatzgebäude und daneben liegende Unterkünfte. Sie wird unterstützt durch die links davon in nach links gestaffelter Formation vorgehende erste Kompanie. Dank energischem Angriff, unterstützt durch das konzentrierte Feuer der Jagdpanzer und Raketenrohre, bricht der feindliche Widerstand bald zusammen. Die Pioniere suchen sofort die Start- und Landebahnen nach Minen ab.

Die dritte Kompanie am rechten Flügel geht unterdessen in drei getrennten Gruppen auf das Munitionslager, das Treibstofflager und die Flugplatzfunkstation vor. Alle drei Objekte werden ebenfalls nach Plan genommen.

Nun meldet aber die vorausgeschickte Aufklärungsgruppe das Heranrücken der feindlichen Reserven. Das Bataillon muß sich unverzüglich zur Verteidigung einrichten. Der Bataillonskorpskommandant behält die zweite Kompanie (minus ein Zug) als Reserve beim Flugplatzgebäude, verstärkt durch die Jagdpanzerbatterie, den Pionierzug und die AC-Aufklärungsgruppe. Mit den übrigen Kräften werden alle Zugangsstraßen zum Flugplatz durch Sperrn, Brückensprengungen, Verminungen und Hinterhaltsposten abgeriegelt. Alle nicht unmittelbar eingesetzten Leute (Fallschirmjäger, Pioniere, Geschützbedienungen) helfen beim Errichten der Sperrn mit. Dann meldet der Bataillonskorpskommandant seinem Vorgesetzten die Bereitschaft zum Empfang der Luftlandetruppen.

Dank energischem Einsatz aller Kräfte des Bataillons werden zunächst alle feindlichen Angriffe abgewehrt. Kritisch wird es erst, wenn feindliche Kräfte mit Panzern aus einer unerwarteten Richtung auftauchen. Zum Glück für das Bataillon setzen aber nun die ersten Lufttransporter zur Landung an. Sie bringen schwere Jagdpanzer, die unverzüglich, aus der Fahrt feuernd, in den Kampf eingreifen und den Gegner zu ungeordnetem Rückzug zwingen. (Oberst Taran in Nr. 12/1972)

	Nebelkörper DM 11	Nebelhandgranate RDG 2
Gesamtgewicht	2,2-2,3 kg	0,6 kg
Gewicht der Nebelmischung	1,9 kg	0,3-0,35 kg
Brenndauer	30-40 sec	5-10 sec
Dauer intensiver Nebelentwicklung	5-7 min	1-1,5 min
Länge der undurchsichtigen Nebelwand bei günstigen Wetterbedingungen	75-100 m	bis 30 m